

Zwinger und Vorbefestigungen

Tagung vom 10. bis 12. November 2006 auf
Schloss Neuenburg bei Freyburg (Unstrut)

Herausgegeben im Auftrag der Landesgruppen
Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
der Deutschen Burgenvereinigung e. V.

von
Heinz Müller und Reinhard Schmitt

Langenweißbach 2007

Inhalt

Vorwort	6
Grußwort des Leiters des Museums Schloss Neuenburg, Jörg Peukert	7
Grußwort des Vorsitzenden der Landesgruppe Sachsen-Anhalt, Dirk Höhne	8
Reinhard Schmitt Zwinger und Vorbefestigungen: Einführung in das Tagungsthema anhand von Beispielen aus Sachsen-Anhalt	9
Thomas Kühtreiber und Olaf Wagener Die Burg vor der Burg als Forschungsproblem – Vorgängeranlage, Vorwerk, Belagerungsanlage?	19
Rudolf Meister Zwinger und Vorbefestigungen im Übergang von der Burg zur Festung aus militärgeschichtlicher Sicht	37
Manfred Lemmer Vorfeldbefestigungen im Lichte der Deutschordens-Chronistik	43
Dieter Barz Wall und Graben – Vorbefestigungen von Burgen des 10./11. Jahrhunderts in Mittel- und Westeuropa	49
Mathias Piana Frühe Zwinger- und Vorbefestigungen an Burgen der Kreuzfahrerzeit	53
Michael Losse Frühe Bastionen an Wehrbauten der Johanniter in der Ägäis: Das Beispiel des „Kástro tis Panajias“ bei Plátanos (Insel Léros)	63
Thomas Bienert Zwinger und Vorbefestigungen im thüringischen Raum. Ein Überblick	73
Yves Hoffmann Ungewöhnliche Aspekte an Zwingeranlagen sächsischer Burgen. Zu zwei Befunden auf Gnanstein und Schellenberg	79
Tomáš Durdík Vorgeschobene Basteien mittelalterlicher Burgen in Böhmen	87
Christofer Herrmann Bemerkungen zur Funktion des Parchams bei den Deutschordensburgen im Preußenland	103
Heinz Müller Vorbefestigungen sächsischer Städte	107
Irene Roch-Lemmer Spätmittelalterliche Vorbefestigungen im Saale-Unstrut-Gebiet	117
Jens Beutmann Die spätmittelalterlichen Vorbefestigungen des Dresdner Frauentores. Von der Holzbrücke zur Barbakane	125
Stefan Uhl Die Vorbefestigungen der Burgruine Wertheim	137
Daniel Burger Burg Rattenberg in Tirol und ihr „Oberes Schloss“. Spätmittelalterliche Außen- und Vorwerke zum Schutz vor Überhöhung	141
Dirk Höhne Die Schaumburg bei Schalkau. Eine kleinmaßstäbige Musterburg aus der Zeit um 1500 und der Einfluss des Bauherrn auf die Gestaltung der Fortifikationen	153
Petr Chotěbor Die Zwingerbefestigung der Prager Burg	161

Wilfried Pfefferkorn Vorbefestigungen der Burg Rechberg.....	165
Daniel Burger Zwinger und Vorbefestigungen – eine Zusammenfassung der Neuenburger Tagung 2006.....	173
Autorenverzeichnis.....	177
Farbtafeln zu den Beiträgen Kührtreiber/Wagener, Barz, Piana, Hoffmann, Beutmann, Uhl, Höhne und Pfefferkorn.....	181

Zwinger und Vorbefestigungen: Einführung in das Tagungsthema anhand von Beispielen aus Sachsen-Anhalt

Im Vergleich mit einer Vielzahl von Tagungsthemen der letzten Jahre hinsichtlich Burgen- und Schlossbau dürfte der Inhalt unserer Tagung gewiss auffallen! Aus diesem Grund, aber auch, weil dieses Thema in Sachsen-Anhalt abgehandelt werden kann, sind wir hierzulande froh und dankbar. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass wir einerseits mit der Neuenburg als Tagungsort den zumindest mitteldeutschen Anfang und andererseits mit der Burg Querfurt als Exkursionsziel den spätmittelalterlichen Höhepunkt des hiesigen Zwingerbaus ausgewählt haben: eine Zeitspanne von ca. 350 Jahren umfassend.

Gehören Zwinger zumeist noch zu den ohne größere Schwierigkeiten wahrnehmbaren Bauresten einer Burg, so sind die vielfältigen möglichen Vorbefestigungen oft oberirdisch nicht oder nur noch schwach erkennbar und werden ohnehin vom „normalen“ Burgbesucher gar nicht gesucht: kleine Wälle, Gräben, ehemalige Annäherungshindernisse wie Sträucher und Gruben, Schanzen. Wir wollten uns an diesen drei Tagen auf Suche begeben. Die einzelnen Beiträge versprachen interessante Ergebnisse sowohl hinsichtlich der Zwinger und Vorbefestigungen im Allgemeinen wie auch in örtlichen Details.¹

Inhalt:

Zunächst der Zwinger:

„Das Wort ‚Zwinger‘ (auch ‚Zwenger‘, ‚Zwingel‘, mhd. Zwingære) – von ‚zwingen‘ gebildet – wird in vielerlei Bedeutungen gebraucht, die nur das miteinander gemein haben, dass es sich dabei um einen irgendwie, besonders aber durch Mauern umschlossenen Raum handelt.“² So die knappe Definition von Otto Piper in seiner Burgenkunde. „Die Zwinger kamen bei deutschen Burgen nicht früher als im 12. Jahrh. vor, werden aber vom 13. bis ins 16. und 17. Jahrh. geradezu als Erfordernis angesehen, und wo sie fehlten, nachträglich angelegt“, meinte August von Cohausen 1898.³ Das bestrift jedoch Piper zum Teil, denn er entgegnete, der Zwinger an der Ostseite der Rudelsburg gehöre in die Zeit vor dem 12. Jahrhundert; andererseits gäbe es genug Burgen, die nie einen Zwinger erhalten hätten.⁴

In allen größeren Burgenveröffentlichungen – Werner Bornheim gen. Schilling, Hans-Martin Maurer, Thomas Biller und in den jüngsten Handbüchern⁵ – finden sich kurze Erläuterungen zu Zwingern. Danach ist jeweils ein ummauerter, nicht unbedingt ebener Graben oder Geländestreifen gemeint, mit einer Zwingermauer, die in geringem Abstand von der inneren und in der Regel älteren Burgmauer errichtet worden ist, zumeist weniger hoch und oft geringer dimensioniert. Die Zwingermauern konnten ebenfalls mit Schießscharten und außerdem mit Mauertürmen versehen sein. Anfangs gab es wohl auch Teilzwinger, wobei nur einzelne Abschnitte vor der Burgmauer einen Zwinger besaßen. Später wurden Zwinger um die gesamte Burg und Vorburg gelegt. Yves Hoffmann machte uns darüber hinaus mit einem Beispiel vertraut, bei dem der Ringmauer innen nachträglich eine Zwingermauer hinzugefügt wurde (Schellenberg). Dafür dürfte es wohl nur wenige Vergleichsbeispiele geben.

Datierungen:

In der burgenkundlichen Literatur überwiegen zeitliche Ansetzungen seit dem späteren 13. Jahrhundert. Als Ausnahmen werden insbesondere angeführt: die Harzburg und die Habsburg. Beide stammen aus dem dritten Viertel des 11. Jahrhunderts. Unklar sind im Falle der Harzburg (Abb. 1) aber sowohl die Interpretation der

Mauerzüge an der Ostseite als Zwinger und vor allem deren Datierung. Meine Kritik an der Deutung durch die Ausgräber habe ich schon 1991 formuliert; sie wird heute weitgehend geteilt. Zumindest der Bergfried mit einem Durchmesser von 10 m und einer Mauerstärke von 3,6 m dürfte erst um 1200 entstanden sein.⁶

Wie auf der Harzburg ist der vermutete Zwinger auch auf der Habsburg (Abb. 2) nicht um die gesamte Burg gelegt. Der ummauerte Raum wird dort ebenfalls als Zwinger bezeichnet – folglich wohl das früheste gesicherte Beispiel bislang!⁷ In die Jahrzehnte danach möchte ich einen Zwinger hier auf der Neuenburg einordnen, worauf ich noch zu sprechen kommen werde.

Zu Zwingern aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts äußerten sich in den letzten Jahren für den mitteldeutschen Raum Yves Hoffmann (Burg Gnanstein) und Heinz Müller (Leipzig)⁸, für Böhmen Tomáš Durdík.⁹

Sozusagen druckfrisch liegt seit Herbst 2006 der Band über den Crac des Chevaliers in Syrien vor. Darin finden sich gewichtige Beiträge und neue Sichtweisen auch zu den Zwingern mit ihren Türmen. Die nach 1170 völlig neu errichtete Burg der Johanniter besaß zumindest teilweise bereits einen umlaufenden Zwinger. Reste davon befinden sich im Bereich des Nordturms. Ein der Kernburg vorgelagerter größerer Zwinger mit Mauer und zahllosen Mauertürmen ist wohl um 1220/30 entstanden und rezipiert wahrscheinlich Vorbilder aus Frankreich.

Zu Vorbefestigungen:

Otto Piper äußerte sich zu diesen nur kurz und meinte damit alle möglichen Befestigungen, die vor der Burgmauer liegen: vorgeschobene Türme wie etwa bei der Hardenburg in der Pfalz oder Schanzen.¹¹ Dazu gehört auch die sogenannte **Barbakane**: ein kompliziert und wehrtechnisch raffiniert gebautes Vortor. Der Begriff stammt wohl aus dem arabisch-persischen Raum. Dieser und wohl auch der Bautypus sind durch **Kreuzfahrer nach Europa** vermittelt worden. Die **ältesten erhaltenen Barbakanen** stammen jedoch erst aus dem **14. und 15. Jahrhundert**.¹²

Als wehrtechnisches „Gegenüber“ der Vorbefestigung sind kürzlich die **Belagerungsorte und –anlagen** ausführlich behandelt worden. **Heiko Laß und Olaf Wagener** haben sich dieses Themas angenommen und eine wichtige Publikation herausgebracht.¹³ Auf **Landwehren, Schanzen, Gruben, Sträucher und Hecken** kann im Rahmen dieses Beitrags nicht näher eingegangen werden.

Zur Situation in Sachsen-Anhalt:

Es überrascht, dass sich der bekannte und im heutigen Sachsen-Anhalt tätig gewesene Burgenforscher Hermann Wäscher mit dem uns jetzt interessierenden Problem nicht beschäftigt hat, zumindest nicht in Schriftform.¹⁴ Ich möchte im folgenden insbesondere anhand der Neuenburg und der Burg Querfurt Einblicke in die Entwicklung von etwa 1100 bis ins dritte Viertel des 15. Jahrhunderts bieten.

Als ältesten Befund kann ich die ursprüngliche Bebauung auf der Ostseite der Neuenburg oberhalb Freyburg (Unstrut) vorstellen (Abb. 3).¹⁵ Die Burg wurde nach glaubhafter chronikalischer Überlieferung ab 1086 errichtet. Jüngste dendrochronologische Daten scheinen diesen Frühbeginn auch im Baugeschehen zu bestätigen (kurz vor 1090). Die Burg wurde ringsum mit einer etwa einen Meter starken Ringmauer umwehrt. Nur auf der Ostseite wurde sie zusätzlich befestigt: mit einem inneren Mauerzug, einem östlich anschließenden Wall und einer auf dem Wall errich-

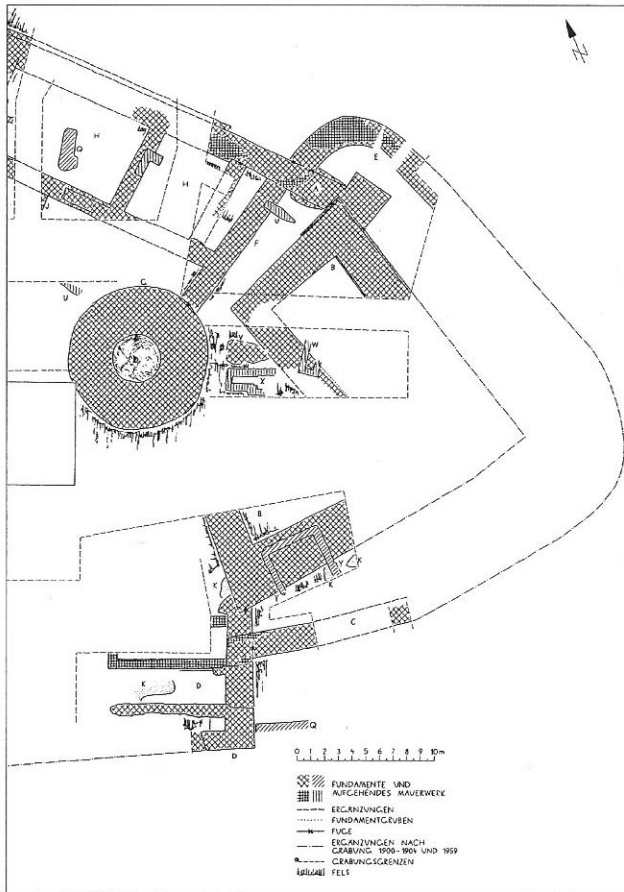


Abb. 1: Große Harzburg, Grundriss der Baubefunde im Osten der Kernburg (1977).

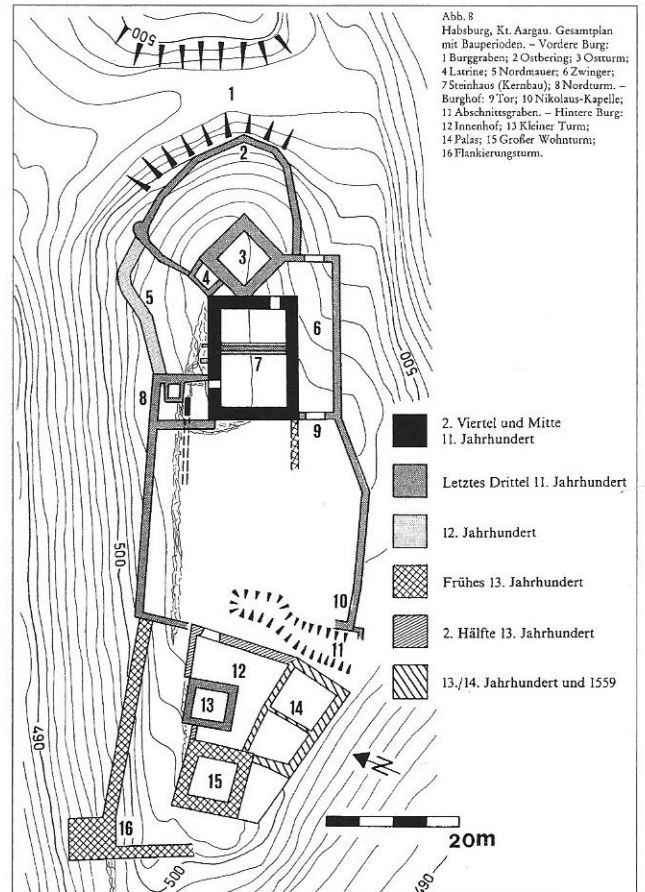


Abb. 2: Habsburg, Bauphasenplan, Nr. 6: Zwinger.

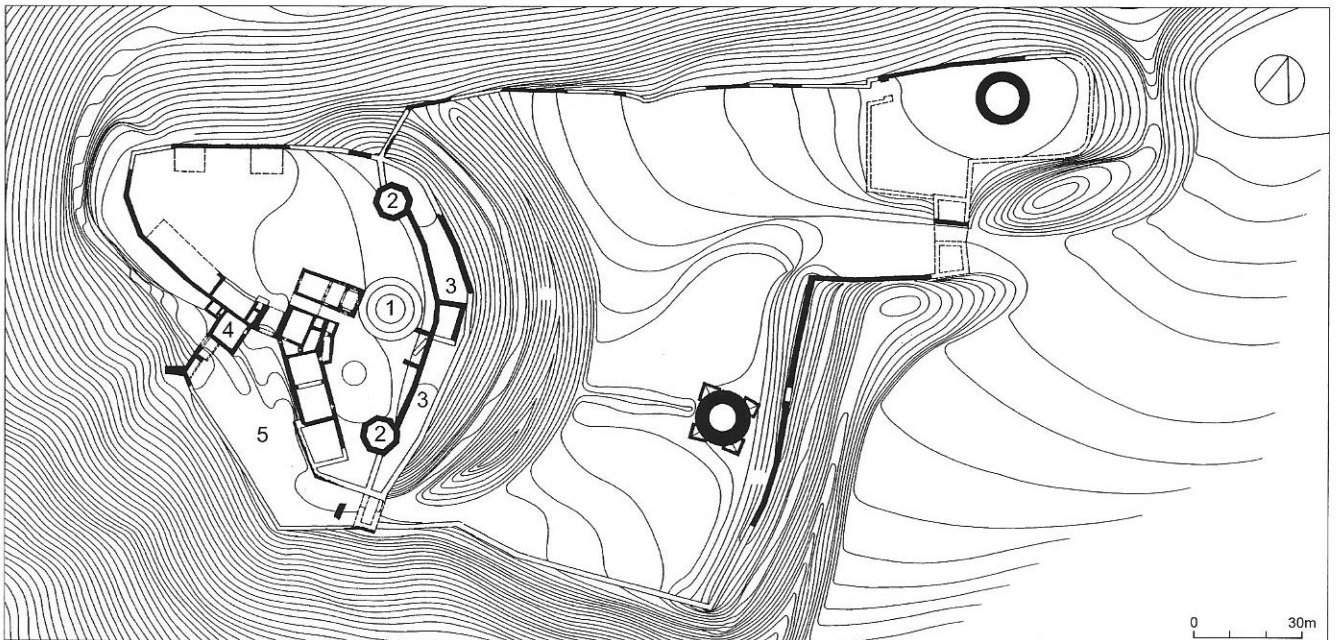


Abb. 3: Neuenburg, Grundriss mit Darstellung der nachgewiesenen romanischen Bausubstanz, 1: Rundturm I, 2: Achtecktürme, 3: Zwinger an der Ostseite (um 1100/frühes 12. Jahrhundert), 4: Wohnturm II, 5: Zwinger an der Südseite (um 1227).

tefen weiteren Mauer (Abb. 4). Durch mehrere Grabungsschnitte konnte gesichert werden, dass innerer Mauerzug und Wall zusammen angelegt worden sind. Die Mauer auf dem Wall ist nahezu völlig verschwunden. Nur ein Grundriss von 1819 hat Reste von ihr festgehalten. Geringe Fundamentspuren wurden in den letzten Jahrzehnten beobachtet. Eine unmittelbare zeitliche Nähe zur inneren Mauer ist naheliegend; bauarchäologische Befunde gibt es freilich nicht mehr. Doch dürfte die Lage der inneren Mauer an der westlichen Begrenzung bzw. als westliche Einfassung des Wall

ein „Gegenüber“ auf der Wallkrone wahrscheinlich machen. Als Datierung kann die Zeit um 1100 bzw. das frühe 12. Jahrhundert angegeben werden, zumal ja mit allzu langen Bauphasen nicht gerechnet werden muss, selbst wenn die äußere „Zwingermauer“ erst später hinzugekommen sein sollte. Wie ist also dieser doppelte Mauerzug auf der Ostseite der Neuenburg zu verstehen (Abb. 5)? Der funktionalen Deutung eines Zwingers widerspricht der Befund nicht. Sollte es sich bestätigen, dass die an dieser östlichen

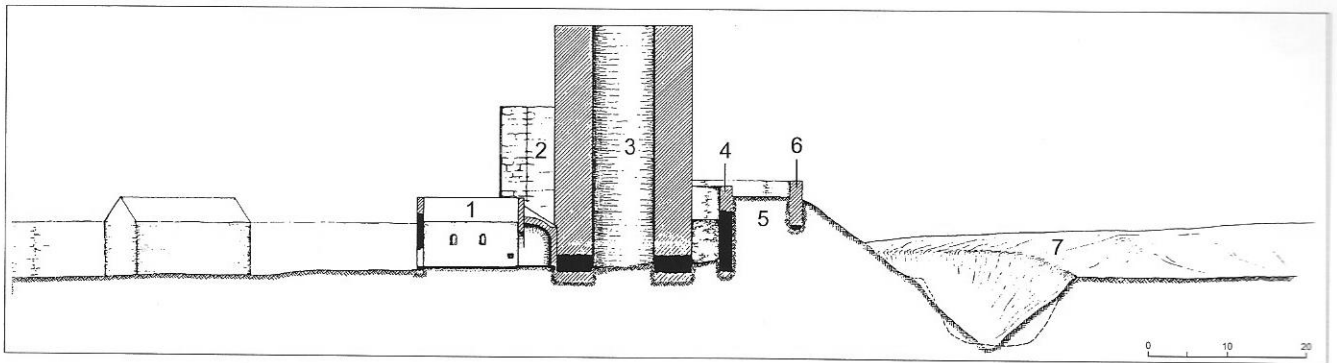


Abb. 4: Neuenburg, West-Ost-Schnitt durch die östliche Befestigung mit Kapelle, Rundturm I, Ringmauer mit Achteckturm (innen), Zwingermauer (außen) auf Wall, Graben.

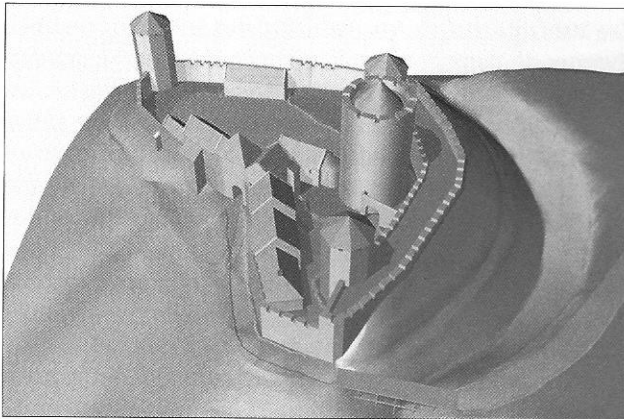


Abb. 5: Neuenburg, Computerrekonstruktion mit östlicher Befestigung (rechts, 2003).

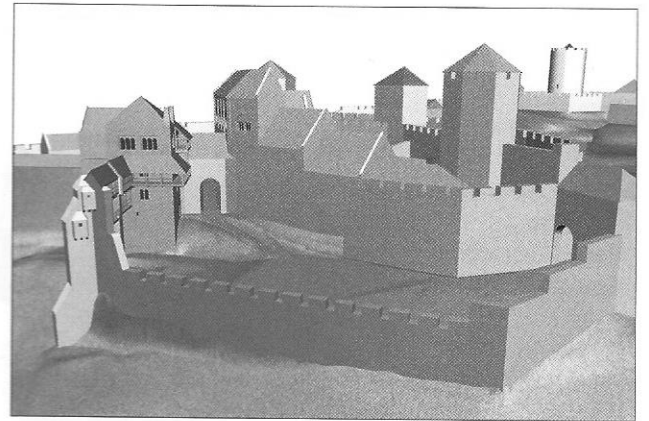


Abb. 6: Neuenburg, Computerrekonstruktion mit südlichem Zwinger (2003).

Burgseite außerdem stehenden und baueinheitlich errichteten zwei Achtecktürme auf byzantinischen Einfluss zurückzuführen sind¹⁶ - warum dann nicht auch der Zwinger unmittelbar davor? Der hier vorgestellte älteste Zwinger der Neuenburg müsste demzufolge dem der Habsburg an die Seite gestellt werden; beide würden zu den Teilzwingern gehören.¹⁷ Damit diese beiden bisher bekannten „Ausrutscher“ nicht zwanghaft mit dem Begriff „Zwinger“ belegt werden müssen, könnte man sie als eher zufälliges Produkt örtlicher Bedürfnisse verstehen, das den späteren Zwinger quasi vorwegnimmt. Man kann dieses aber auch als Zwinger bezeichnen, und das würde ich – wie bisher - tun.

Um 1226/27 wurde der Kernburg der Neuenburg auf der Südseite und vor dem Haupttor eine ummauerte Fläche vorgelagert, die zugleich einen genau 1225/26 datierten Wohnturm einschloss (Abb. 3). Dieser ist wegen seiner beiden Latrinenerker an einer vom Wohnturm wegführenden Mauer bemerkenswert. Vom südlichen Ende der Mauer mit den Latringängen setzte sich eine äußere Ringmauer fort bis zu einem in seiner Gestalt unbekanntem Vortor im Bereich des gotischen Osttorhauses.

Es war hier südlich der Kernburg demzufolge ein ummauerter Raum entstanden, den man ebenfalls als weiteres, frühes Beispiel eines Zwingers ansprechen darf (Abb. 6). Er entspricht zudem genau der Interpretation von Thomas Biller: „Sicherung des Tores durch ein äußeres Tor bzw. einen vorgelegten Hof“.¹⁸

Da ich mich in einem Beitrag in dem bereits erwähnten neuen Buch über die Baugeschichte des Crac mit den Latrinen am dortigen Nordturm beschäftigt und diesen Bau als Danzker bezeichnet habe, der durchaus nach Europa und vielleicht auch auf die Neuenburg ausgestrahlt haben könnte, wäre die zeitgleiche Anwendung eines Zwingers daselbst zusätzlich verständlich.¹⁹

So scheint auf der Neuenburg um 1100 bzw. im frühen 12. Jahrhundert und dann ein weiteres Mal um 1226/27 ein Zwinger errichtet worden zu sein. Der gewaltige Rundturm I, die beiden Achtecktürme, der wahrscheinlich gemachte Zwinger, die verschiede-

nen Wohnbauten, die Kapelle und nicht zuletzt auch die Größe der ummauerten Burgfläche verweisen auf einen wirtschaftlich sehr potenten Bauherren, der zudem verschiedene Anregungen aus dem Befestigungs- und Kirchenbau seiner Zeit bzw. von auf Reisen wahrnehmbaren Vorbildern in seiner „neuen Burg“ umsetzen ließ – ein eindrückliches Zeugnis für Machtfülle, Machtanspruch und finanzielle Möglichkeiten (die wir aber nicht kennen). Für das frühe 13. Jahrhundert soll im folgenden die Burg in Droybig bei Teitz besprochen werden (Abb. 7): Überraschend und völlig zu Unrecht fristet diese Burg der Herren von Droybig bislang ein Schattendasein.²⁰ Der Grundriss der einschließlich des Grabens ca. 4500 m² großen Burg ist ovalförmig; zwei Ringmauern im Abstand von fünf bis sechs Metern umgrenzen die Burgfläche; ursprünglich vermutlich sechs Mauertürme mit halbkreisförmigem Abschluss springen in den Graben vor, der bis zu 15 Meter breit ist. Der südöstliche Turm ist am stärksten. Der Raum zwischen beiden Mauerzügen ist (nachträglich oder schon bauzeitlich?) verfüllt bzw. in jüngerer Zeit überbaut worden. Er besitzt alle Eigenschaften eines Zwingers, der zur Sicherung der Burgmauern und von Toren diesen vorgelagert worden ist. Schießscharten lassen sich nicht belegen, Zinnen ebensowenig.

Schon am Ende des 19. Jahrhunderts zeigten sich Lokalforscher verwundert über die „byzantinischen Formen“ des Burggrundrisses und verglichen sie mit der Ordensburg Crac des Chevaliers.²¹ Albert von Droybig lässt sich in Urkunden zwischen 1181 und 1221 nachweisen; mit ihm starb das edelfreie Geschlecht bereits wieder aus; er war häufig im Dienst des Kaisers und der Markgrafen von Meißen tätig.

Sollten tatsächlich Bauformen wie vorspringende Mauertürme und Zwinger aus dem Heiligen Land übernommen worden sein, dann aber nicht die Größe der dortigen Anlagen (Crac, Margat). Außerdem sind die Mauertürme des Crac ja nach neuesten Forschungen erst um 1220/30 entstanden und kämen kaum als Vorbild für die etwa gleichzeitig errichtete Burg in Droybig in